Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 9

Rubrik: Das Berner Wochenprogramm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6.-13. März 1937

Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissemente

Das Bernerwochenprogramm bildet einen Bestandteil der "Berner Woche". - Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der "Berner Woche", Bollwerk 15, Bern

SPLENDID PALACE VON WERDT-PASSAGE Berns erstes und vornehmstes Tonfilm-Theater

« Der Angriff der leichten Brigade »

mit ERROL FLYNN und OLIVIA DE HAVILLAND

3. Woche prolongiert

ENGAGEMENT des entzückenden 10jährigen Künstlers

SIOMA IM KURSAAL

verlängert

Eintritt frei! (abends 50 Cts. Musikzuschlag) Aktionäre gegen Vorweisung ihrer Freikarte kein Zuschlag

Passende

Bilder für Konfirmationsgeschenke

GRATULATIONSKARTEN KUNSTKARTEN

Kunsthandlung F. CHRISTEN Einrahmungen Amthausgasse 7

KUNSTHALLE BERN

KANDINSKY

FRANZÖSISCHE MEISTER DER GEGENWART

Geöffnet von 10-12, 14-17 Uhr, Donnerstag auch 20-22 Uhr Eintritt Fr. 1.15, Sonntag nachmittag u. Donnerstag abends 50Rp.

Was die Woche bringt

Berner Stadttheater.

Sonntag den 7. März, nachmittags 14½ Uhr, geht als 22. Tombolavorstellung des Berner geht als 22. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins mit öffentl. Billettverkauf zum letzten Mal das Wintersportlustspiel "Das lebenslängliche Kind" von Robert Neuner in Szene. Unter, der Spielleitung von Siegfrit Steiner spielen die dankbaren Rollen die Danen Hambach, Rademacher, Zöllner, Ottzenn und die Herren Alster, Hollitzer, Kohlund, Sprünglin und Steiner. Das Bühnenbild hat Max Sulzbachner a. G. entworfen.

Abends 20 Uhr findet eine Wiederholung des beliebten "Im weissen Rössl" statt. Lucie Hamberger gastiert als Rössl Wirtin und in weitern Partien sind sämtliche Kräfte des Operettenpersonals beschäftigt. Musikleitung Gottlieb Lüthy, Spielleitung Alfred Bock und die Tänze hat Lisa Diederich einstudiert.

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.

Montag den 8. März, Volksvorstellung Union "Woyzek", Tragödie von Georg Büchner. Dienstag den 9. März, Ab. 25, "Matura", Komödie von Fodor (zum ersten Mal).

Mittwoch den 10. März, Ab. 25, "Troubadour" Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Donnerstag den 11. März, Ab. 23, zum letzten Mal Gastspiel Heinrich Gretler, "Cäsar in Rüblikon", Dialektkomödie von Walter Lesch.

Freitag den 12. März, Ab. 23, zum letzten Mal "Hoffmanns Erzählungen", phantastische "Hoffmanns Erzähl Oper von Offenbach.

Samstag den 13. März, neu einstudiert, "Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehar.

Sonntag den 14. März, vormittags 11 Uhr, reins-Matinée, Tschaikowsky-Nachmittags 14½ Uhr, "Im össl", Revueoperette von Ralph Theater-Vereins-Matinée, Puschkin. weissen Rössl", Revueoperette Benatzky, Gastspiel Lucie Hamberger. Abends 20 Uhr, "Der Troubadour", Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Montag den 15. März, Gastspiel, "Grand Guignol".

Kursaal Bern. Veranstaltungen in der Woche vom 7. bis 14. März.

In der Konzerthalle.

Täglich nachmittags und abends Konzerte belgischen Attraktions-Orchesters Eloward.

In den Dancingräumen. Kapelle Ted Webber. Allabendlich, Sonntag auch nachmittags.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Die ausserordentliche grosse Nachfrage nach dem gewaltigen Kulturfilm-Dokument "Was ist die Welt" veranlasst die Berner Kulturfilm-Gemeinde eine nochmalige, letzte Wiederholung für Sonntag den 7. März, vormittags 103/4 Uhr, im Cinéma Splendid-Palace anzuberaumen. Es wird speziell darauf hingewiesen, dass eine weitere Wiederholung nicht mehr stattfinden kann, weil der Film in andern Städten besetzt ist.

Verein für deutsche Sprache in Bern.

Freitag den 12. März, abends 81/4 Uhr, im "Daheim", Zeughausgasse 31, 1. Stock. Allgemeine Aussprache über: *Unsere Stellung* und die der Schule zu Mundart und Schriftsprache mit einleitendem Vortrag von Herrn Prof. H. Baumgartner, Bern. Gäste willkom-

Siebentes Abonnementskonzert (23. Februar).

Johann Christian Bachs Sinfonia concertante für zwei Soloviolinen, zwei Flöten, Oboe, zwei Hörner und Streichorchester in Es-Dur vermochte mit den ersten Tönen gefangen zu nehmen. Es war ein allerliebstes Werk und warf ein Licht auf den Typus der vorklassischen Musik; manche Wendung erinnerte sehr stark an Mozart. Im Mittelsatz (Andante) wurde die Oboenstimme vom Solooboisten Haakon Stotijn mit deutlich wahrnehmbarer Freude vorge-

Das gewichtigste Werk des Abends war das Klavierkonzert Nr. 2 in B-dur von Johannes Brahms. Es ist gleichsam zur Glanznummer des jungen Pianisten Adrian Aeschbacher ge-worden. Dieser spielt es denn auch mit hinreissendem Schwunge, geht allen Klangschat-tierungen nach, stürmt mutig voran (2. Satz), liegt eine wahre Begebenheit zugrunde. Die trägt mit übersprudelndem Humor den letzten beiden Hauptpersonen, Vreneli, das schwer-

Satz vor und steht auch der Lyrik des langsamen Satzes nicht fern. Es war eine in jedem Sinne gelungene Aufführung des wertvollen

Leider wurde dieser günstige Eindruck nach der Pause etwas verwischt. Der Solist trug eine mit Recht unbekannte Klaviersonate in d-moll von Carl Maria von Weber vor. Er hatte es nach Brahms gar nicht nötig, seine Technik noch mehr zu beweisen. Das inhaltsarme Werk wird sich trotz der glanzvollen Wiedergabe nicht halten können.

Als Finale der diesjährigen Abonnementskonzerte hatte Dr. Fritz Brun das Meistersinger-Vorspiel von Richard Wagner gewählt. Der langandauernde Beifall galt wohl nicht bloss diesem Werk, sondern war der Dank des Publikums für die Gesamtleistung des Orchesters in diesem Winter. G. B.

Hallo! Schweizerischer Landessender!

Vreneli ab em Guggisbärg.

Den Plan zu der Volksoper "Vreneli ab em hat der Komponist schon vor Guggisbärg" gefasst, und vergangenen Sonntag abend erlebte dieses schweizer. musikalische Drama seine Uraufführung im Basler Stadt-

Der Name Vrenelis ist uns vertraut, wie die Klange des schwermütigen, alten Guggisbergerliedes. Durch die ganze Oper hindurch begleitet jene Melodie das Geschehen auf der Bühne, einmal als ernste Mahnung, als Hilferuf, als Warnung vor dem Schicksal, das sich in den beiden jungen Menschen erfüllen soll.

"Vreneli ab em Guggisbärg" ist eine eigenartige Mischung von schlichtem Volkslied und wirksamer Tonmalerei, von lieblichem Sang und musikalischer Dramatik. Unsere Volkslieder erklingen in Chor- und Solopartien, und ihre vorzügliche gesangliche Wiedergabe tröstet uns über die oft nicht ganz gelungene "dialek-

sche" Interpretation hinweg.

Dem Inhalt sowohl des Guggisbergerliedes,

blütige Menschenkind, Verkörperung der Heimatliebe und der Naturverbundenheit, und Joggeli, die dämonisch getriebene, dunkle Männergestalt, stehen lebendig vor uns da.

Die Landschaft Guggisberg steht unter der Herrschaft eines Vogtes. Die Bauern sind em-pört, weil Vrenelis Vater den Lehenshof, den er bis in sein hohes Alter bewirtschaftet, verlassen und einem Jüngern Platz machen soll. Der Alte soll betteln gehn, wenn Vreneli nicht parieren und das tun will, was der Vogt mit ihr vorhat.

Trotzdem Vreneli den Hansjoggeli noch nie gesehen, fühlt sie sich ihm verbunden und liebt ihn. Da steigt er vom Schwendelberg herunter. Zum ersten Mal stehen sich die Beiden gegenüber. Jubel singt aus Vrenelis Her-zen, Glück strahlt aus ihren lieben Augen. Aber der Vogt will das Mädchen einem Andern verkuppeln. Joggelis Zeit ist noch nicht gekommen. Er geht in fremde Kriegsdienste

— "mit Trumme u mit Pfyfe wei jetz die
Buebe zieh" — und Vreneli verdingt sich als
Magd dem neuen Lehensmanne, damit auch der Vater doch irgendwo unterschlüpfen kann.

Joggeli hat sich von Tatendrang getrieben ins Abenteuer gestürzt. In einem Feldlager vor Mailand treffen wir ihn wieder. Eine rassige Italienerin umwirbt den schmucken Jüngling, bei Vorgesetzten und Kameraden ist er beliebt. Das freie Söldnerleben gefällt ihm ganz gut. Am fernen Horizont aber stehen schemenhaft die stolzen Berge, hinter denen die Heimat liegt, die auf Befreiung harrende Heimat! Die alten Lieder singen sie jeden Abend hier unten in der weiten Poebene, und morgen so tönt der Alarmruf - sollen die Söldner gegen ihre Schweizerbrüder in den Kampf ziehen! Da hält es den Joggeli nicht mehr. Es drängt ihn nach Hause, und mit ihm packt das Heimweh seine Freundesschar. Die flatternde Fahne voran, so ziehen sie heimwärts über die rauhen Alpenpässe.

Guggisberg. Weit geht der Blick ins oewal-ete Tal. Dort steht das malerische, währschafte Bauernhaus. In den breiten Holztrog des Brunnens plätschert das klare Quellwasser. Knarrend dreht sich das hohe Mühlenrad. Auf dem Gipfel des Schwendelberges liegt roter Abendsonnenschein.

Kinder spielen und singen. Vreneli und andere Mägde eilen geschäftig hin und her. Der Vogt taucht auf. Er belästigt die Mädchen. Sie wehren sich, und in ihr Schreien mischt sich der Klang eines Liedes. Singend kehren die Reisläufer heim. Vreneli, das so lange auf Hansjoggeli gewartet, erkennt den Geliebten nicht. Und im Verlangen, irgendwo Schutz zu finden, lehnt sie sich an die Schulter des jungen Lehenmannes. Vater ist tot. Sie hat ja niemanden mehr auf der Welt.

Hansjoggeli erblickt das Mädchen und wähnt Vreneli für sich verloren. Nun entscheidet er sich, das Leben für seine Landsleute und die Freiheit zu opfern. An der Spitze einer Scharzieht er gegen die Trabanten des Landvogst und wird im Kampfe schwer verwundet. In den Armen Vrenelis stirbt Simeshansjoggeli änet em Bärg, nachdem sich alles aufgeklärt

— "s'isch äbe-n-e Möntsch uf Aerde, u ma-n-er mir nid wärde, vor Chummer stirbe-n-i.'
In der Ferne ersterben in zarten Tönen die

wehmütigen Klänge, und auf dem Schwendelberg ist das Sonnenlicht erloschen.

Kleine Hörfolge um C.-M.

Wenn ich Ihnen, liebe Hörerinnen, sage, dass BERNER WOCHE C.-M. eine Frau ist, die kürzlich den 70. Geburtstag feierte, dass sie 150 Romane mit den schönen Titeln "Heiligtum des Herzens", "Das Geheimnis der Namenlosen", "Rose von Lossow" und "Ich lasse Dich nicht" geschrie-

ben hat, die allein im deutschen Sprachgebiet Mittwoch den 10. März. Bern-Basel-Zürich: in 25 Millionen Exemplaren abgesetzt worden wenn ich Ihnen ferner verrate, dass Frau C.-M. mit Vornamen Hedwig heisst und als Fräulein Mahler einen Herrn Courths geheiratet hat, dann tippen Sie ganz sicher richtig und wissen, auf wen die kleine "Hörfolge um C.-M." gemünzt ist.

Kunst oder Kitsch, das ist die grosse Frage. Ricarda Huch oder Hedwig Courths-Mahler! Als Mann möchte ich sagen: Dostojewski und Karl May, je nach Lust und Laune, je nach Geschmack und Bedürfnis, je nach innerer Bereitschaft.

Draussen und drinnen.

Samstag abend. Am westlichen Horizont samstag abend. Am westlichen Horizont leuchtet ein goldgelber Streifen und über den Gurten jagen dunkle Wolken vom unruhigen, wilden Föhn getrieben. Aus dem Studio Lugano wildliger ein bezeiligt. erklingt ein herrliches Cello-Konzert — — Sonntag nachmittag. Wie toll tanzen Schnee

flocken in wirbelndem Auf und Ab. In breitem, bärnisch angehauchtem Hochdeutsch plaudert Vettergötti von einem Verwandten in Amerika, von Härdöpfeln und dem kolderigen Hansueli, der auf einen Schwindler eine furchtbare Wut hatte, weil er ihm sein Lieseli abstehlen wollte

Auf Wiederhören!

Radibum.

Radio-Woche

Programm von Beromünster

Sonntag den 7. März. Bern-Basel-Zürich: 10.00 Der Stadtposaunenchor Winterthur spielt. 10.20 Protestant. Predigt. 11.10 Kammermusik. 11.30 Autorenstunde. 11.50 Konzert. 13.15 Landesausstellung 1939. 13.30 Die Luzerner Singknaben singen. 14.10 Vom Pflegen und Herrichten des Ackers. 17.00 Konzert des Frauen- und Töchternchores Schwyz. 18.00 Die Schweiz. Himalaja-Expedition. 18.25 Bachstunde. 19.10 Konzert. 19.40 Sport. 19.45 Konzert. 20.45 Lieder, gesungen vom Männerchor Wipkingen. 21.10 Orch. Scarpa spielt.

Montag den 8. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Operettenmusik. 12.40 Programm nach Ansage. 16.00 Tanzweisen verschiedener Länder. 16.30 Harfensoli. 17.00 Chöre. 18.00 Kinderstunde: Kind und Tier. 18.30 Sinn und Bedeutung d. Schweiz. Geschichte in der Gegenwart. 19.00 Schweizer Märsche. 19.40 Vom Bitten und Betteln. 20.05 Sekundarschule Aadorf. 20.45 Vorles. a. d. Roman Die Stimme des Bezonte Vorles. Die Stimme des Berges. 21.10 Konzert. 22.00 Für die Schweizer im Ausland. 22.15 's Schwyzerländli isch nur chli, aber

Dienstag den 9. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Kinoorganist Richard Leibert spielt. Konz. d. lett. Kap. Herb. Schmidt. 16.00 Klavier-Recital. 16.20 Unvorhergesehenes. 16.30 Suite Arlésienne. 17.05 Programm nach Ansage. 18.00 Unterh.-Konzert. 18.20 Protestant. Rundschau. 18.50 Schweiz. Musik. 19.40 Vorlesung a. d. **Buch** Pan von Knut Hamsun. 20.15 Sinfonie-Konzert. 12.00 Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert. 17.00 Fröhliche Volkslieder. Märchen in Wort und Ton. 18.30 Griechische Medizin zur Zeit Homers. 19.15 Les Papillons, von Schumann. 19.40 Iphigenie.

Donnerstag den 11. März. Bern-Basel-Zürich: 10.20 Schulfunk: Vom Entstehen und Aussehen des Urwaldes. 12.00 Populäre Ouvertüren. 12.40 Konzert mit spanischer Musik. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Bunte Musik. 17.00 Gesang und Cembalo. 18.00 Küchenkalender. 18.10 Schallpl. 18.30 Vorlesung. 19.40 Schallplatten. 19.50 Kleiner Geschichtskalender. 20.05 Konz. d. Orch.-Vereins. 21.35 Kennen Sie . . . ? 21.40 Konzert. 22.15 Aus der Arbeit des Völkerbundes.

Freitag den 12. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Blasmusik. 12.40 Konz. 16.00 Frauenstunde: Mode am laufenden Band. 16.30 Gemeinschaftssendung. 18.00 Kinderstunde. 18.35 Die Lebensdauer einer Radioröhre. Tanzmusik. 21.00 Unterh.-Konzert. 19.40 21.30 Volkstümliches.

Samstag den 13. März. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Kammermusik. 12.45 Ungar. Volkslieder. 12.55 Orchester. 13.00 Wahrhaftige Beschreibung etwelcher Stände, Berufe, Handwerke und Künste. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 13.45 Schweizer Volkslieder. 13.50 Handharmonikakonzert. 14.10 Was erwarten wir vom Neubau unserer Sozialversicherung? 16.00 Handharmonika-Trio. 16.30 Volkslieder, Variationen für Cembalo. 18.10 Gibt es eine Fristlose Entlassung. 18.20 Belletristik. 18.30 Jugendstunde. 19.40 Othmar Schoeck. Massimilia Doni, Oper v. Schoeck. 22.00 Der Mord am Kohlenmarkt. 23.00 Programm nach Ansage.

Fischpreise an der Kinokasse

Bethel in Alaska ist keineswegs ein besonders moderner Platz, aber in Bethel gibt es ein Kino. Dieses Kino hat wohl die merkwürdigste Kasse der Welt.

Die Besucher sind in der Hauptsache Eskimos. Wenn sie kommen, dann bringen sie nicht etwa Geld mit, denn Geld haben sie keins. Aber sie schleppen einen schön geräucherten Salm herbei oder einen geräucherten Weissfisch. Hinter der Kasse befindet sich ein Schuppen, wo die Fische aufgestapelt werden. In diesem Schuppen werden die Fischvorräte dann ein paar Tage später an Züchter von Schlittenhunden und einsame Prospektoren verkauft.

Für einen anständigen Salm bekommt man in Bethel jedenfalls einen recht schönen Kinoplatz. Greta Garbo zu sehen, kostet dort also nur einen Fisch.

Die bequemen Gebrüder Strub-Vasanound Prothos-Bern Marktgasse 42 Schuhe

Wir sind dankbar unsern werten Abonnenten, wenn sie uns die Gefälligkeit erweisen, die bei ihren Verwandten, Freunden und Bekannten zum Abonnement zu empfehlen.



Ble schwerer und langdauernder Knankheit wird miser Gemit min zu oft auch work von Geldsongen bedrückt. Ichaffen mit mis chit materielle Last vom Halse died Absellus einer Hittelshand = Knankenversielerung! Jie deckt Arzt, Apotheke, Operationen spitalaufenthalt und nach Vereinbarung ein angemessenes Taggeld für die Daner der Arbeitsumfähigkeit. Wirth & Vogt Bern, Päremplatz 4, erteilen jede nähere Lüskimft über die Mittelshand kramben versielerung da Helvetia Unfall.





Haushaltungsschule

am Thunersee

Geöffnet v. 1. Mai bis 15. Oktober Kurse von 51/2 Monaten und kurzfristige Kurse. Gründliche Ausbildung. Individueile Behandlung. Eigenes Strandbad. Ruderboote. Prachtvolle Lage





Bevor Sie

MÖBEL

anschaffen, erfragen Sie bitte meine Preise. Es ist ihr Vorteil.

MÖBELFABRIK A. BIERI, RUBIGEN

OPTIKER HODEL

Hirschengraben 8

Zuverlässige Ausführung augenärztlicher Rezepte



Lugano

in denkbar günstigster Lage des Zentrums per sofort

Büroräume zu vermieten

I. Stock

Würde sich auch für Arzt oder Advokat eignen. Näheres durch Chiffre AS 243 an Schweizer Annoncen A.-G., Lugano.

Schachfiguren und Schachbretter

in grosser Auswahl

Fr. Schumacher, Drechslerei

Kesslergasse 16

— 5 º/o Rabattmarken

Puppenklinik

Reparaturen billig

K. STIEFENHOFER-AFFOLTER jetzt Kornhauspiatz 11, I St.

Zur Steinzeit war es warm in Lappland!

Der schwedische Archäologe Kurt Tinnberg hat in Schwebisch-Lappland nicht weniger als 30 Siedlungen ausgegraben, die etwa aus der Zeit 3000 v. Chr. ftammen. Man fand dort Feuersteinspigen, allerlei Waffen und haushaltungsgeräte.

Mus verschiedenen Anzeichen zieht Tinnberg den Schluß, daß das Klima in Lappland damals, also por etwa 4000 bis 5000 Jahren, bedeutend wärmer war als heute, und daß dort damals fogar Früchte gedieben, die man heute als "Südfrüchte" bezeichnet.

William sucht seinen Schatz

Allmählich kannte man William Felty in ganz Pasadena als unheilbaren Sonderling. Sobald William einen freien Augenblick hatte, spielte er nicht etwa Karten oder musizierte, fondern — er begann zu graben. Er grub bis zu einer Tiefe von etwa 60 Zentimetern sein ganzes Grundstück um, und zwar immer tiefer - feit 10 Jahren.

Diese eifrige Grabarbeit mar jedoch nicht das Ergebnis der Ueberlegung, daß der Boden auf diese Beise beffer werden tönnte, — fondern William suchte etwas. Er hatte nämlich vor 10 Jahren aus Angst vor Dieben 5000 Dollar auf seinem Grundstud vergraben und hinterher vergeffen, mo er fie verscharrt hatte. Er machte sich also baran und suchte und suchte, bis er dann vor ein paar Tagen eines Abends einen Freudenfprung tat. Er hatte gang an der Grenze seines Grundstückes jene hölzerne Raffette wiedergefunden. Aber — aus dem Bapiergeld war zum größten Teil eine modrige, verfaulte Maffe geworden ...

In Washington in der staatlichen Münze wird man jest bie Trümmer forgsam untersuchen und dann Billiam Felty mitteilen, was er von feinen 5000 Dollar noch einfaffieren fann.



Woran man nicht denkt

Eine Zufallserfindung.

Das Löschblatt ift von unserem Schreibtisch nicht mehr wegzubenten. In ben Schulen, in den taufmännischen Buros, in allen Schreibstuben ift es unentbehrlich geworben.

Wenn unsere Urgrokeltern nicht warten wollten, bis die Tinte felbst auf dem Bapier erlosch, so mußten sie die feuchte Schrift mit dem neben dem Tintenfaß bereitstehenden Streufand überschütten und diesen nachber wieder abriefeln laffen. Die feinen Sandtörnchen saugten die naffe Linte in sich auf. Aber es war ein unvollfommenes, umständliches und nicht überall anwendbares Berfahren.

Das Löschblatt, dies ideale Trodenmittel für alles handgeschriebene, ift erft in der zweiten Sälfte des letten Jahrhunderts erfunden worden, und zwar wie so manche Erfindung durch reinen Zufall oder fogufagen wider Willen.

Das ging so zu. Bekanntlich muß bei der Berftellung des Bapiers der breiigen licher Tintensauger fei, der die naffe Schrift

Papier die richtige Festigkeit zu geben. Diefer wichtige Stoff mar in einer englischen Bavierfabrit eines Tages vergeffen worden. Der Fehler wurde erft bemertt, als das Papier unter die Presse tam. Natürlich hagelte es Vorwürfe auf das schuldige haupt des vergeflichen Arbeiters. Aber was half es? Der Mangel ließ sich nicht mehr beseitigen. Run follte wenigftens keine weitere Mühe an das völlig verdorbene Bapier verschwendet werden. Fast ungepreßt murde es in eine Ede des Lagerraumes gelegt, wo es noch oft den Aerger des Fabrikbesitzers weckte. Da machte er eines Tages die überraschende Entdedung, daß diefes ungeleimte Bapier Raffe febr leicht und vollständig auffog. Sogleich tam dem tüchtigen Geschäftsmann der Gedante: "Sollte fich das icheinbar unbrauchbare Zeug nicht doch auf irgendeine Urt verwerten laffen?"

Er ftellte allerhand Bersuche an, und bald hatte er herausgebracht, daß das so arg verschmähte Bapier ein gang vorzüg-

Maffe Leim zugefügt werden, um dem weit schneller und sauberer als Streusand trodnete. - Schon in den nächsten Bochen übersandte er seinen Runden eine Brobe der neuen "Erfindung". Wie staunte er aber selbst, als die Bestellungen auf "Löschpapier" — so hatte er es genannt — derartig zahlreich einliefen, daß der vorhandene Ballen troß feiner Größe nicht ausreichte, alle Auftraggeber zu befriedigen. Ja, bald fand der neue Artikel fo reißenden Abfat, daß die Fabrit fortan nur noch Löschpapier berftellte.

> Seine Farbe bat das Löschpapier freilich geandert und für das schlichte Beiß sein bekanntes Rot eingetauscht.

> Es läßt sich jedoch nur aus wirklichen Beuglumpen verfertigen, aus denen früher Bapier ausschließlich hergestellt wurde. Strob, holz und andere Abfallftoffe, die jest für die billigen Bapiersorten verwenbet werden, machen das Löschblatt un-brauchbar. Daher ist es etwas teurer als gewöhnliches Schreibpapier.

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.-, 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.-, 12 Monate Fr. 18.-. Mit Unfallversicherung zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Vierteljährlich eine Kunstbeilage. — Postcheck III/11.266. Einzelnummern beim Verlag Bollwerk 15 (Telephon 21.499) oder in den Kiosks.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.-., Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telephon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238

